

ERINNERN, LERNEN UND VERGESSEN

Von der Macht des Hörensagens

Eine der ältesten chinesischen Lebensweisheiten lautet: »Ich höre und vergesse; ich sehe und erinnere; ich tue und verstehe.« Die Gedächtnisforscher unserer Tage kommen zu ganz ähnlichen Urteilen, jedenfalls was die intellektuelle Speicherfähigkeit bei Kindern angeht. Danach scheint gesichert, daß sich kleine Kinder (fünf Jahre) um so intensiver erinnern, je besser sie sich zuvor ein Bild vom Objekt ihrer Gedächtniskunst machen konnten.

Kleine Kinder halten visuelle Eindrücke ganz offensichtlich für verlässlicher als »Hörensagen«, und damit vielleicht für geeigneter, diese Eindrücke auch bildhaft im Gedächtnis zu speichern. In mehreren Experimenten sind Wissenschaftler der Universität Manchester der Frage nachgegangen, welche Erinnerungsstrategien bei älteren Kindern (elf Jahre) dominieren.¹⁾ Ergebnisse:

- Generell haben die Erinnerungsstrukturen per »Bildspeicher« bei kleinen und bei großen Kindern gleiche Eigenschaften; die Entwicklung des bildhaften Erinnerns verändert sich im Laufe der Kindheit kaum. Aber es scheint gewisse Vorlieben des Erinnerns zu geben.
- Grundsätzlich speichern ältere Kinder Material lieber, das ihnen sprachlich vermittelt wurde. Wenn Sie die Wahl haben, entweder sprachlich codierte oder bildlich codierte Eindrücke zu speichern, dann entscheiden sie sich für die Sprache.
- Das Kurzzeitgedächtnis funktioniert als dualer Speicher, wo Eindrücke – sowohl bildhaft als auch sprachlich – abgelegt sind.

Ähnlich wie die Verantwortlichen in den Kinderfernsehredaktionen, haben auch die Pädagogikwissenschaftler die Bedeutung des Erzählens wiederentdeckt. »Unterrichten als Geschichtenerzählen ermuntert uns, das Curriculum als eine Sammlung bedeutender Geschichten in unserer Kultur zu betrachten. Lehrer sind die Erzähler der Geschichten, die unsere Kultur prägen«, schreibt der amerikanische Erziehungswissenschaftler Kieran Egan²⁾ emphatisch. Es sei verhängnisvoll, glaubt der Pädagoge von der Simon Fraser Universität in Burnaby, B. C., wenn wir in der Erziehungswissenschaft die Erinnerungsleistung (Memorization) und die Phantasie (Imagination) als Gegensätze betrachteten, sondern im Gegenteil: Der Mensch besann sich auf seine Imaginationskraft, als Erinnerungsleistung notwendig wurde. Nur dadurch, daß sie ihr kulturelles Erbe in tausendfachen Mythen und Märchen, Liedern und Sagen, Bildern und Geschichten verkleidet von Generation zu Generation weitergaben, konnten Ur-Gesellschaften sich ein kollektives Gedächtnis bewahren und in der Geschichte überleben. Und heute? Informationen, die emotional »unterfüttert« werden, bleiben viel intensiver im Gedächtnis haften als noch so ordentlich aufbereitete Listen oder Dateien, die ein Computergedächtnis speichert.

¹⁾ Graham J. Hitch; Michael E. Woodin; Sally Baker: *Visual and phonological components of working memory in children. In: Memory and Cognition 17/1989/2, S. 175–185.*

²⁾ *Memory, Imagination and Learning. In: Phi Delta Kappan, February 1989, S. 455–459.*